

St. Arbogast-Kirche in Oberwinterthur
aus: Kunstdenkmäler der Schweiz

DIE EVANGELISCHE PFARRKIRCHE

GESCHICHTE. Patron der Kirche war *St. Arbogast*, Bischof von Straßburg, doch wird er als solcher erst in einer Urkunde von 1427 genannt. Die starken Beziehungen der Kiburger zu Straßburg könnten bewirkt haben, daß allenfalls ein älteres Patrozinium (Petrus) verdrängt worden wäre, das auf Petershausen bei Konstanz (Kollatur) wies. Hinweis für den späteren Wechsel zu Arbogast sind: die Vergabungen Hunfrieds, Domherr zu Straßburg, 1044, zufolge seiner Herkunft mütterlicherseits von Wülflingen-Embrach; die Vergabung der Eigengüter an das Bistum Straßburg durch Graf Hartmann den Älteren von Kiburg, 1244, und die Tatsache, daß die Habsburger Landgrafen im Elsaß waren. Der Hof mit Kirche erscheint in einer Urkunde von 1155 des Kaisers Friedrich I. als Besitz des Bischofs von Konstanz. Die Kollatur wurde 1350 an das Konstanz benachbarte Kloster Petershausen übertragen, das zu den Grafen von Kiburg in engen Beziehungen stand. Sie gelangte 1581 durch Kauf an die Stadt Zürich.

Zur Kirche Oberwinterthur gehörten ursprünglich auch Winterthur, Töß und Seen, die sich allmählich ablösten. 1180 wurde die Kapelle Niederwinterthur nach längerem Streit abgetrennt und zur eigenen Pfarrkirche erhoben. 1482 erfolgte auch die gänzliche Lostrennung der Vorstädte und Mühlen im Stadtgebiet von Winterthur. Töß erhielt 1526 einen eigenen Pfarrer und wurde 1690 endgültig abgelöst, nachdem Oberwinterthur 1689 nach längerem Streit 2000 Pfund aus dem Kirchengut abgegeben hatte. Seen wurde 1649 zur selbständigen Kirchgemeinde erhoben. Beim Bau eines eigenen Pfarrhauses in Seen 1757 hatte das Kirchengut Oberwinterthur wiederum einen Beitrag zu leisten. Neben der alten Pfründe in Oberwinterthur erscheint 1409 eine zweite, die indessen noch 1475 als neue bezeichnet wird. Sie erhielt 1476 eine ewige Messe, gestiftet durch Hug von Hegi, Hans von Goldenberg zu Mörsburg, Jakob von Hohenlandenber und die Untertanen der Leutkirche. 1416 wurden von zwei Mördern Ehrensberger 400 Pf. Heller gestiftet zur Sühne des Mordes an Wetzler Hegi, für den Goldenberger Marienaltar auf der linken Seite der Kirche, im sogenannten Hegemchor. Dieser Altar mußte samt den übrigen infolge Einführung der Reformation 1527 aus der Kirche entfernt werden.

BAUGESCHICHTE. Reste römischer Bausteine, wie sie auch die Kastellmauer zeigt, finden sich sichtbar hinter den Pultdächern in den Wänden des Mittelschiffs, und zwar in einer Länge von 10,93 m auf der Südseite und 13,85 m auf der Nordseite, von Osten gemessen, bis zu einer Höhe von etwa 5,25 m über dem jetzigen Fußboden. Sie sind aus zubehauenen Kieseln und Tuffsteinen in regelmäßiger schöner Schichtung gebildet, mit vollgestrichenen Fugen und eingeritzter Fugenteilung. Die südliche Mauer besitzt drei im Rundbogen geschlossene Öffnungen, umgeben von je einem rein dekorativen und nicht etwa als Verstärkungsbogen gestalteten Rundbogen. Ihre Rahmungen bestehen aus Ziegeln, die mit ihren Längsseiten in die Mauer eingelegt sind. Diese ist aus Tuff und großen Kieseln gebildet, mit in die starke Mörtelmasse eingeritzten Lagerfugen.

Westlich des dritten Pfeilerpaares vom Chor aus fand wohl der einschiffige Raum seinen einstigen Abschluß, was durch die von hier an auftretenden unregelmäßigen Bruchsteinmauern wahrscheinlich wird, sowie durch die Gebeine,

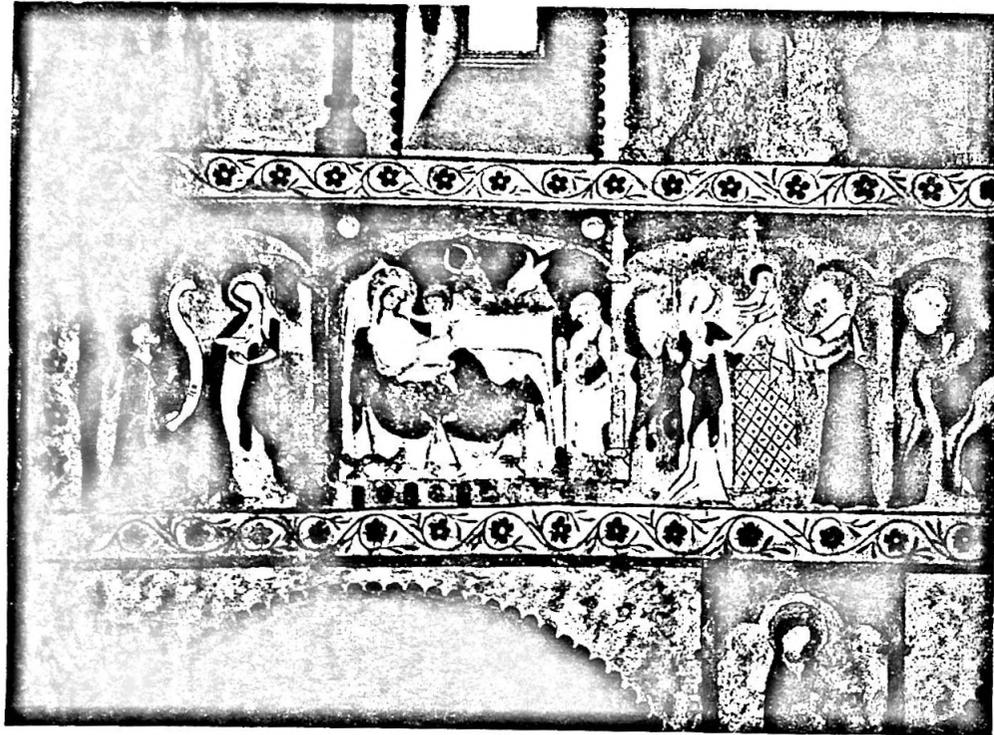


Abb. 230. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Südwand: 8. Verkündigung, 9. Geburt Christi, 10. Darbringung im Tempel. Text S. 298.

Der viereckige *Turm*, der sich auf der Nordseite zwischen Langhaus und Chor erhebt, ist bis zu einer Höhe von 8,2 m mit Quadern in einer Dicke von 1,7 m gemauert, während der darüberliegende jüngere Steinverband eine Dicke von 1,2 m aufweist. Drei waagrechte Gesimse sowie einzelne kleine Luken unterbrechen die Mauern unterhalb der 1509, möglicherweise aber auch schon nach dem Brand von 1361 neu erbauten Glockenstube, die sich nach allen vier Seiten in je zwei aneinandergerückten Fenstern mit einfach profilierten Spitzbogen ohne Maßwerk öffnet. Der 1715 erbaute und im Jahre 1910 erhöhte Spitzhelm steigt aus vier einfachen Zwerggiebeln, welche die Zifferblätter tragen. Die Südseite trägt unterhalb des Daches ein Relief der St. Kummernis (siehe unten).

Die um 1340 anzusetzenden *Wandmalereien* des Mittelschiffes stehen trotz einzelnen Zerstörungen an Umfang und künstlerischem Rang an erster Stelle innerhalb der ganzen Schweiz, wo sonst keine andere derart vollständig erhaltene Ausmalung einer größeren Kirche bekannt ist. Für die Datierung ist, abgesehen von stilistischen Erwägungen, das Datum 1. Juni 1336 der ältesten Glocke bedeutsam sowie das Wappen der Meyer von Mörsburg, die 1363 ausstarben und vielleicht die Stifter der Fresken gewesen sind.

In der Reformationszeit wurden die Malereien übertüncht, an einzelnen Stellen



Abb. 231. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Südwand: 11. Einzug in Jerusalem, 12. Christus am Ölberg, 13. Gefangennahme. Text S. 298.

im 17. Jahrhundert mit Ornamenten übermalt. Anlässlich der Renovation von 1835 hat man die Fresken wieder entdeckt, jedoch alsbald von neuem übertüncht. Bei einer neuen Renovation 1877 erreichte der Historisch-antiquarische Verein Winterthur (Dr. A. Hafner und Konservator Alfred Ernst), gestützt auf Gutachten von Prof. J. R. Rahn und Prof. Sal. Vögelin, die Erhaltung und Freilegung des ganzen Zyklus. Da man die Malereien nicht restaurieren wollte, wurden sie unter mit Scharnieren versehenen, aufziehbaren und mit Stoff bespannten Wänden verborgen. Erst die Renovation von 1932 brachte dann ihre völlige Freilegung und teilweise Restauration durch den Maler Walter Naef (Abb. 229)¹. Erhaltene Teile im Kirchenschiff (vgl. die Skizzen mit Numerierung der Wandgemälde):

Westwand. Ursprünglich in drei Teile gegliedert; durch das Ausbrechen eines Rundbogenfensters sowie durch die Empore und deren Zugang in der südlichen Ecke wurde ein größerer Teil des Wandschmucks zerstört. Heute ist nur der nördliche Teil der Malereien an der Westwand gut erhalten. – 1. Im nördlichen Teil großes Christophorusbild; der Kopf 1932 ergänzt, die Füße sind nicht mehr ganz erhalten (J. R. Rahn, S. 98). – 2. Mittelstück zerstört, oben nicht

¹ Lb., Sondernummer vom 19. November 1932. – NWT 1933, Nr. 128. – Münchner Jahrb. der bildenden Kunst 1932.

mehr zu erkennen; unten war 1932 noch eine Reihe von Halbfiguren mit einer Mauer zu sehen, vielleicht die Ausgießung des Heiligen Geistes darstellend. – 3. Südlicher Teil dreigeteilt; oben St. Georg, Mitte zerstört, unten Gewandfiguren, vielleicht St. Michael mit der Seelenwaage. Gliederung waagrecht durch Bordüren wie im Mittelschiff (J. R. Rahn, S. 99).

Längswände. 8,7 m hoch. Ihr Freskenschmuck verteilt sich auf folgende drei Zonen: 1. unten, in den vier Bogenzwickeln über den Pfeilern einzelne Figuren; 2. in den mittleren Mauerstreifen durchgehende Zyklen, nämlich an der Südwand die Passion, an der Nordwand die Legende von St. Arbogast; 3. oben sieben Mauerintervalle, zwischen und neben den Hochschiffenstern, mit weiblichen Heiligen auf der Südwand, männlichen auf der Nordwand. Der Erhaltungszustand ist oben und in der Mitte besser als unten an den Pfeilern. Auch hat die Errichtung der Empore im westlichen Teil der Längswände manche Schädigungen mit sich gebracht. Zur Zeit der Aufnahmen Prof. J. R. Rahns, um 1880, waren manche Figuren noch besser erkennbar als heute, besonders unten an den Pfeilern.

Die trennenden Horizontalbänder zeigen durchlaufende Ranken, die an der Südwand in den beiden unteren Zonen durch fünfblättrige Blüten, in der obersten Zone sowie in sämtlichen Zonen der Nordwand nur mit akanthusähnlichen Blättern, ähnlich wie in der Kapelle auf der Breite, in der Nachbargemeinde Brütten, geschmückt sind. – Als Farben herrschen Blau, Rot, Gelb, Grün vor, alles in hellen Tönen. Die Tracht der dargestellten Figuren ist die der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Südwand. a) Oben zwischen den Fenstern sieben Intervalle, 3,3 m hoch, 2,17 m breit, mit Bildern von etwa 1,8 m Breite. Paarweise weibliche Heilige, mit Baldachin (Text J. R. Rahn, S. 100). 1. Zwei unkenntliche Figuren. – 2. Verena (mit Henkelkrug und Kamm) und Maria Magdalena (mit Salbgefäß). – 3. Katharina (Rädlein und Palmzweig) und Johanna (Büchse) (Rahn, Taf. III, Fig. 8). – 4. Als Mittelbild besonders betont: Madonna und Christus (Abb. 232). – 5. Elisabeth (Korb und Palmzweig) und Anna (Kind). – 6. Gertrud v. Nivelles (Lilie?) und unkenntliche Figur. – 7. Genoveva (Kerze) und Helena (Balkenkreuz) (Abb. 239).

b) Im Mittelteil Bildstreifen, etwa 1,45 m hoch, dazu oben und unten je ein Fries von 30 cm, die Darstellung der *Passion*, streng aufgeteilt in 15 ungleich große Bilder, im Osten beginnend (Text Rahn, S. 105 f., und Taf. II). – 8. Verkündigung Mariä, 110 cm breit. – 9. Geburt Christi, 145 cm (Abb. 230). – 10. Darbringung Christi im Tempel, 130 cm. – 11. Einzug in Jerusalem, 165 cm (Abb. 220). – 12. Christus am Ölberg, 110 cm. – 13. Gefangennahme Christi, 150 cm (J. Gantner, II, S. 287) (Abb. 238). – 14. Christus vor Pilatus, 90 cm (Abb. 232). – 15. Geißelung, 105 cm. – 16. Dornenkrönung, 100 cm. – 17. Kreuztragung, 90 cm (J. R. Rahn, S. 106, Taf. II und III, Fig. 5) (Abb. 234). – 18. Kreuzigung, 205 cm. – 19. Kreuzabnahme, 115 cm, stark beschädigt. – 20. Grablegung, 130 cm, stark beschädigt. – 21. Auferstehung, 120 cm (Abb. 239). – 22. Erscheinung vor den drei Frauen, 135 cm.

c) Bogenzwickel. Bildhöhe 165–170 cm, Breite 75–80 cm. Die Pfeiler selbst sind 3,35 m hoch. – Unten an den vier Pfeilern, nur zum Teil erkennbar, im Osten beginnend: 23. Christus richtet sich nach rechts an die drei Zürcher Schutzheiligen. – 24. Felix. – 25. Regula. – 26. Exuperantius. Das Bild des zweiten und

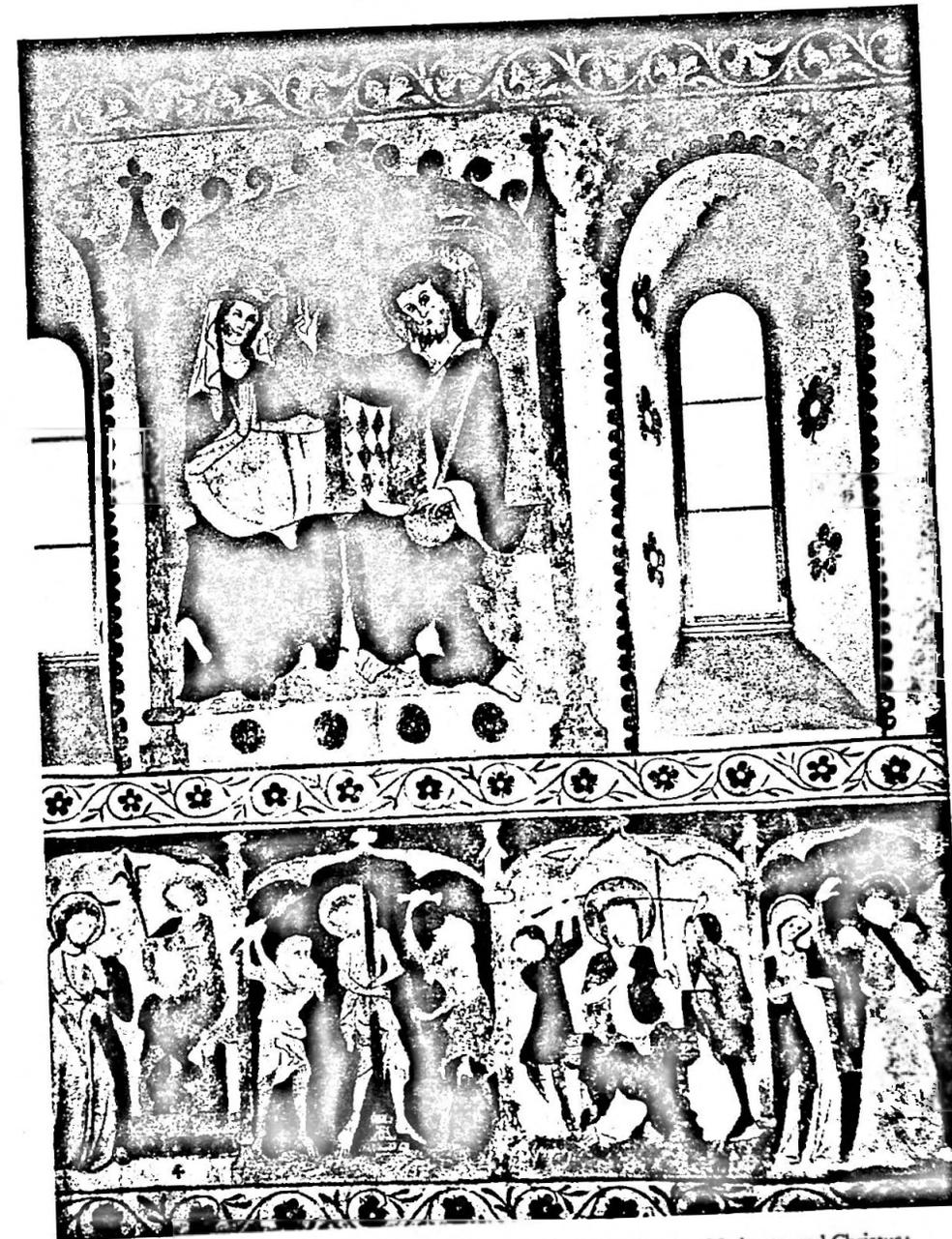


Abb. 232. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Südwand. Oben: 4. Madonna und Christus; unten: 14. Christus vor Pilatus, 15. Geißelung, 16. Dornenkrönung. Text S. 298.

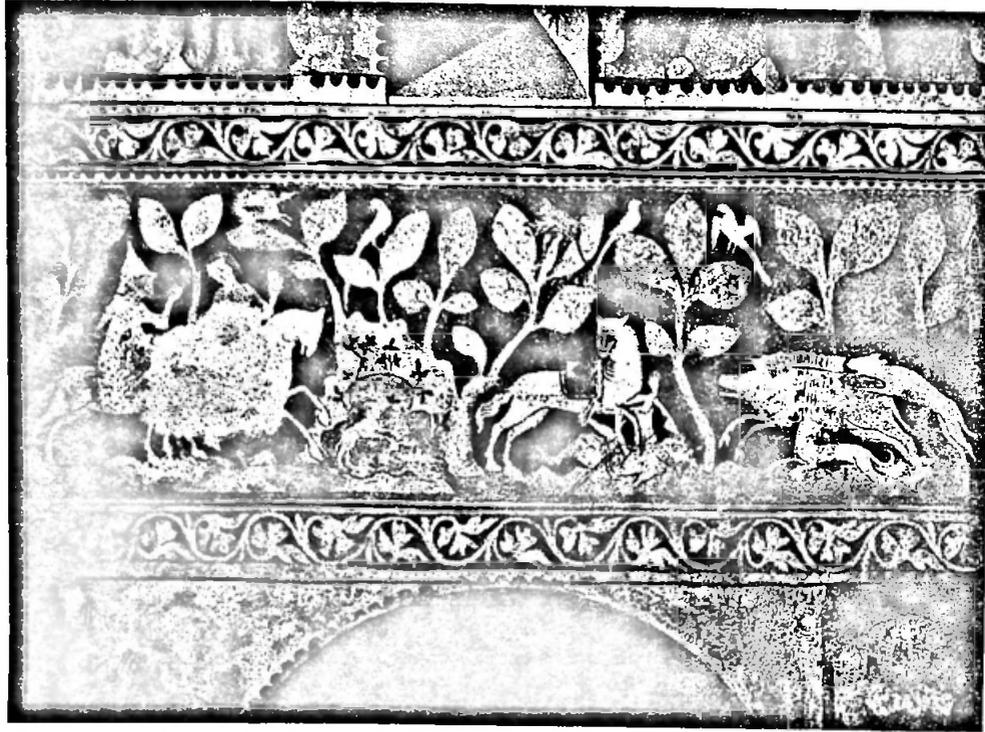


Abb. 233. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Nordwand. 10. Jagdunfall Siegherts.
Text S. 301.

vierten Pfeilers seinerzeit von Prof. Rahn bestimmt (J. R. Rahn, S. 101–102).

Nordwand. a) Sieben Bildflächen wie auf der Südwand, 3,3 m hoch und 2,1 m breit, Bilder selbst etwa 1,8 m breit. – Oben zwischen den Fenstern paarweise männliche Heilige, meist Apostel, von Westen beginnende Reihe, wegen Einbau der Empore nicht mehr alles erkennbar. – 1. Zwei männliche Figuren. – 2. Zwei männliche Figuren (mit Kissen und Buch?). – 3. Bartholomäus (Messer) und Jakobus major (Muschel). – 4. Mittelstück besonders betont, nur eine sitzende Einzelfigur, Bischof Arbogast als Patron der Kirche (J. R. Rahn, Taf. III, Fig. 6) (Abb. 236). – 5. Johannes der Täufer (Medaillon Fahne mit Lamm), und Johannes der Evangelist (Medaillon mit Adler) (J. R. Rahn, Taf. III, Fig. 14) (Abb. 240). – 6. Petrus, mit Schlüssel, und Paulus, mit Schwert. – 7. Matthäus, mit Winkelmaß, und unkenntliche Figur.

b) In der Mitte *Legende von St. Arbogast*, anschließend an die von Bischof Utho im 10. Jahrhundert verfaßte Vita des Heiligen. – 8. Unbekannte Szene, wegen Emporenbau nicht gut erhalten: ein Haus mit Bäumen vor einem Berg, im Vordergrund einzelne Tiere und Steine; 145 cm, Bild direkt an die Mauer anschließend. – 9. Eine Gruppe von Geistlichen; vielleicht die Weihe des Arbogast, da in der Mitte ein Bischof, oder die Stiftung des Klosters Surburg im

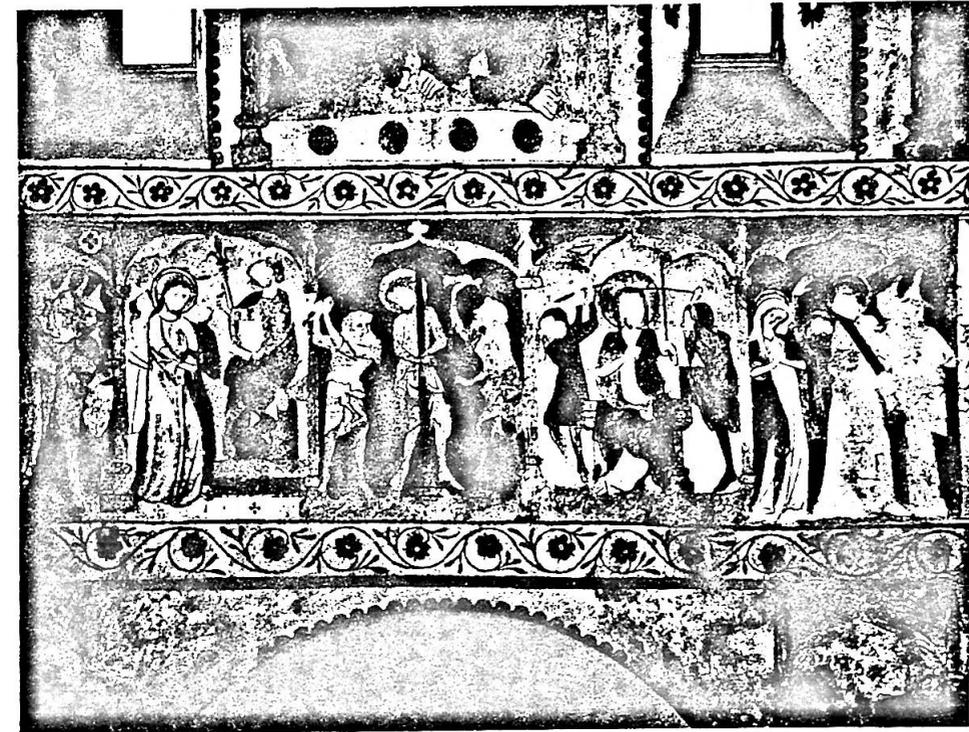


Abb. 234. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Südwand: 14. Vor Pilatus, 15. Geißelung, 16. Dornenkrönung, 17. Kreuztragung. Text S. 298.

Elsaß; 165 cm (Rahn, S. 102, und Taf. III, Fig. 11) (Abb. 235). – 10. Jagdbild. Siegbert, Sohn König Dagoberts, wird auf der Eberjagd vom erschreckten Pferd abgeworfen, stirbt zu Hause an den erlittenen schweren Verletzungen; 465 cm (Rahn, S. 102, Taf. III, Fig. 1. – J. Gantner, II, S. 287) (Abb. 233). – 11. Bischof Arbogast als Retter angerufen, erweckt Siegbert wieder zum Leben, worauf König und Königin jubelnd herbeieilen; 175 cm (Rahn, Taf. III, Fig. 2. – J. Gantner, II, S. 288) (Abb. 236). – 12. Kniender König hält ein Schloß mit Urkunde in seinen Händen und überreicht sie der auf einem Altar sitzenden Madonna: König Dagobert übergibt die Stadt Ruffach und Schloß Isenheim an die Kathedrale St. Maria in Straßburg (im Jahre 655); 195 cm (Rahn, S. 103, Taf. III, Fig. 3) (Abb. 236). – 13. Beisetzung des Bischofs Arbogast, darüber Wappen der Meyer von Mörsburg und drei vermutlich später beigefügte der Herren von Hegi; 230 cm (Rahn, S. 103, Taf. III, Fig. 4) (Abb. 240). – 14. Madonna mit Schutzmantel und Hilfesuchenden, als Mutter des Erbarmens, darüber ebenfalls Wappen, links und rechts; 130 cm (Rahn, S. 104) (Abb. 240). – 15. Zug der Heiligen Drei Könige und Anbetung (vgl. dazu auch Aquarell von W. Naef-Bouvin, im Sitzungszimmer der Kirche aufbewahrt). Rechts davon Widderszene, im 17. Jahrhundert mit Ornamenten übermalt; 495 cm (Rahn, S. 104f.) (Abb. 237, 241).

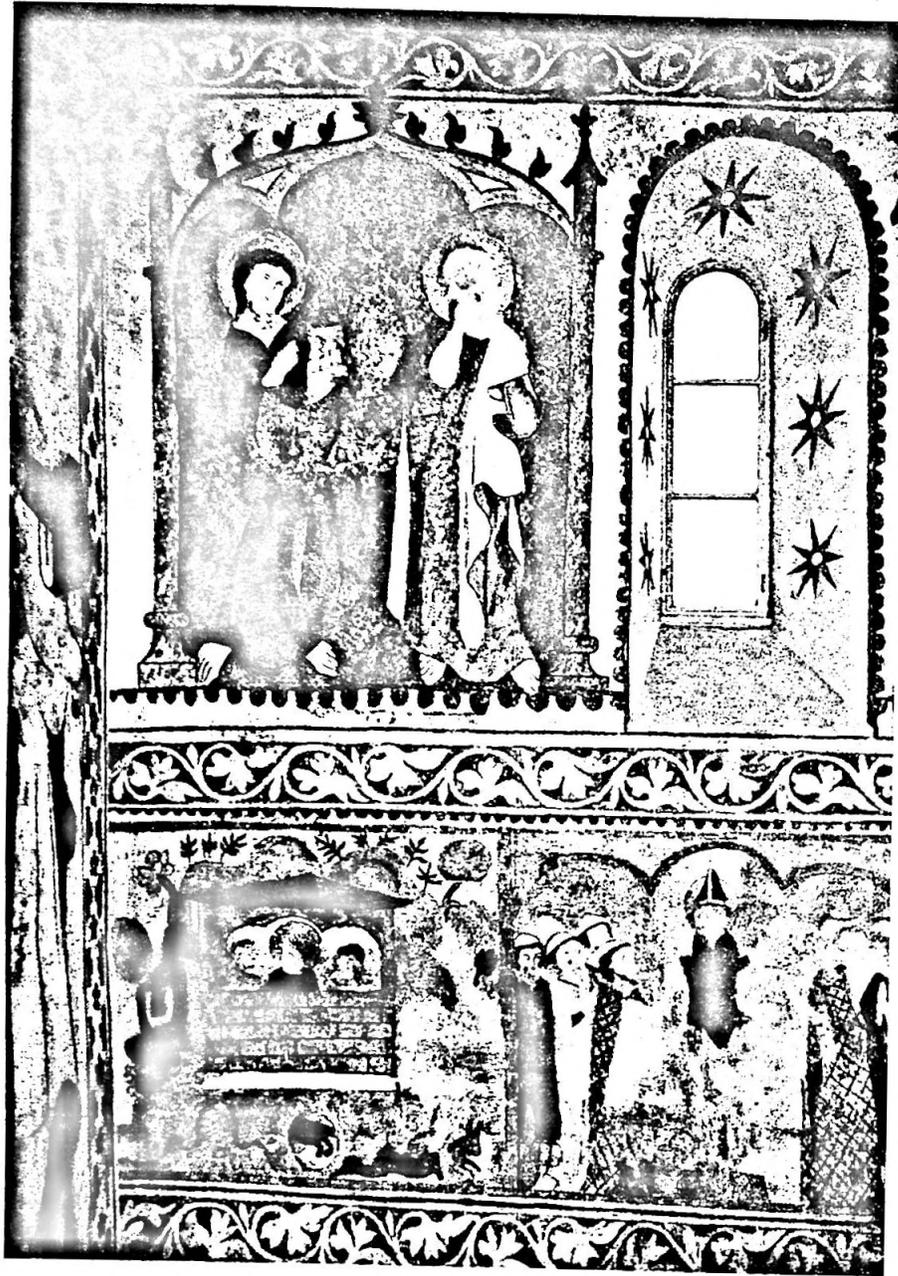


Abb. 235. Oberwinterthur, Kirche. Fresken der Nordwand. Oben: 1. zwei männliche Figuren; unten: 8. unbekannte Szene, 9. Weihe Arbogasts. Text S. 300f.

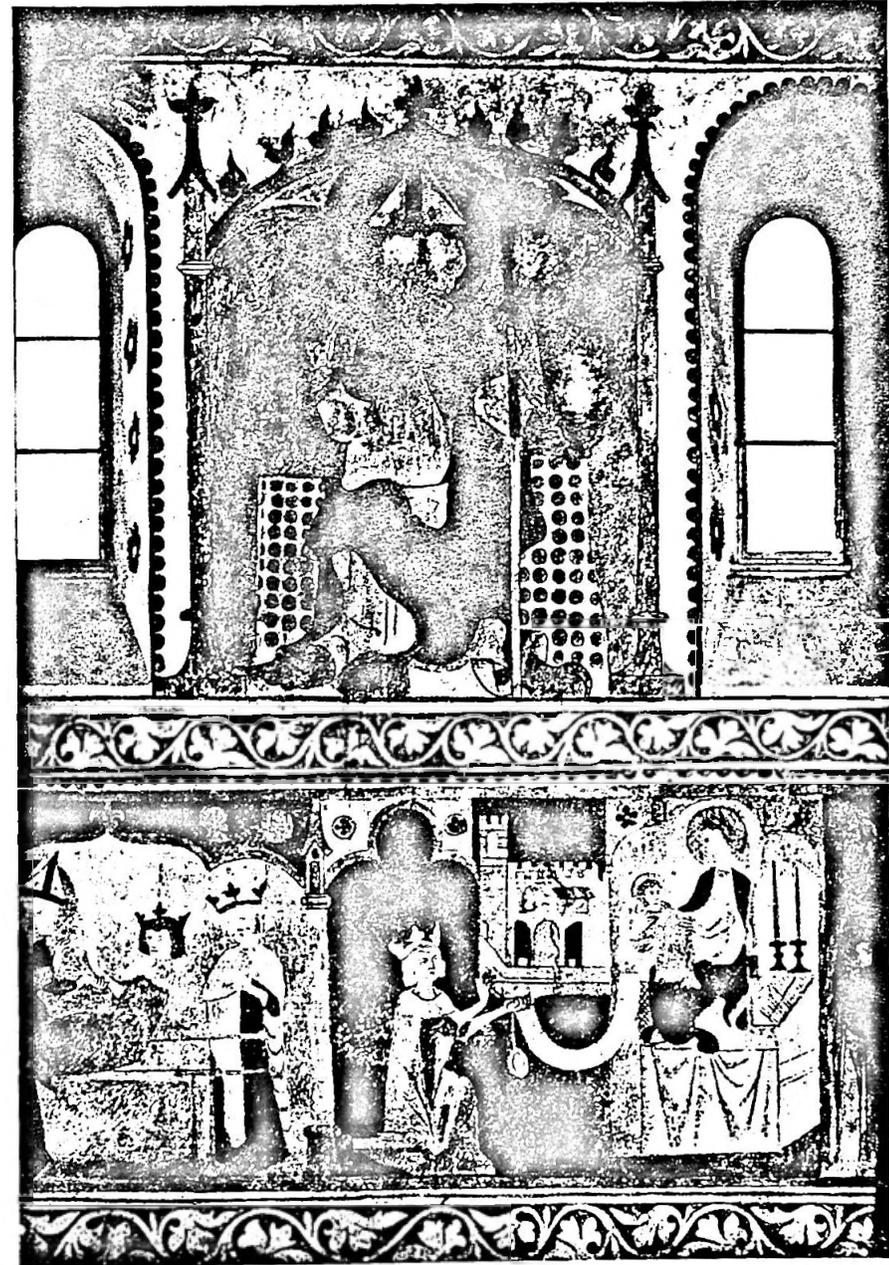


Abb. 236. Oberwinterthur, Kirche. Fresken der Nordwand. Oben: 4. St. Arbogast; unten: 11. Wiedererweckung Siegfberts, 12. Dagobert vor der Madonna. Text S. 300f.

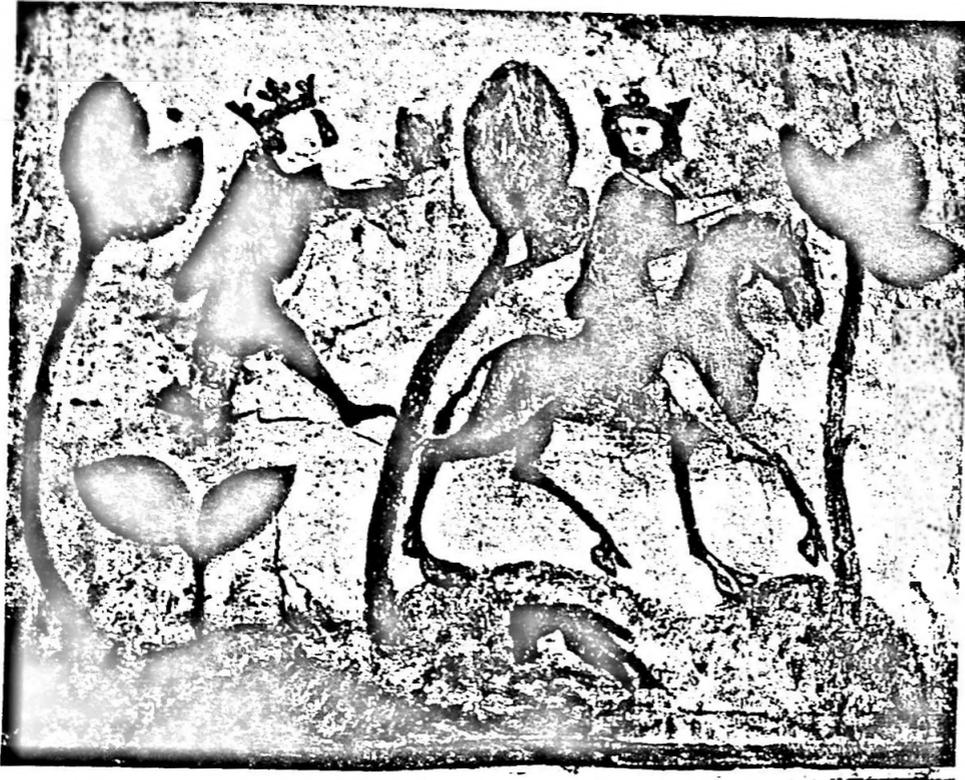


Abb. 237. Oberwinterthur. Kirche, Fresken der Nordwand. 15. Zug der Heiligen Drei Könige. Text S. 301 f.

c) In den vier Bogenzwickeln der Nordwand männliche Figuren oder Szenen, die nur zum Teil noch erhalten sind, von Westen her beginnend: 16. Haus mit Pultdach, unbekannte Szene, Frauengestalten und betende Männer, um ein Kruzifix (Rahn, S. 101 und Fig. 1). – 17. Zwei männliche Heiligenfiguren. – 18. Gallus mit Bär, mit Inschrift «S. Gall». – 19. Christus zwischen Passionsinstrumenten, sehr stark beschädigt, von Rahn so bestimmt (J. R. Rahn, S. 101).

Nicht erhaltene Teile. An der *Außenwand* der Kirche, auf der Südseite, wurden 1877 beim Abbruch des Hegemerchors Wandmalereien in romanischem Stil sichtbar. Eine Inschrift war teilweise erhalten: «in ripa petr...», doch ist nicht ersichtlich, ob es sich um das vorgesezte Kloster Petershausen oder um ein Stück der Petruslegende handelt. Die Malereien wurden zerstört, bevor eine Aufnahme gemacht werden konnte. – Im *Chorgewölbe* befand sich ein großes Spitzoval mit der Darstellung Christi als Weltenrichter, darum herum waren vier Medaillons angebracht, mit den von Engeln gehaltenen Symbolen der vier Evangelisten. Leider konnten die Bilder wegen des Mauerzustandes 1932 nicht erhalten werden. Doch wurden Photographien aufgenommen, und drei von Walter Naef angefertigte Aquarellkopien befinden sich im Sitzungszimmer. Auch die Chorwände wiesen alte



Abb. 238. Oberwinterthur. Kirche, Fresken der Südwand: 13. Gefangennahme Christi. Text S. 298.

Bemalung auf, ebenso die Stirnpfeiler des Chorbogens. – Über dem Chorbogen befanden sich zehn Rundmedaillons mit den Halbfiguren von Heiligen. – Spuren von Bemalung fanden sich auch im Mittelschiff, am Ende der Ostwand, ferner in ganz geringem Maße in den Seitenschiffen. Die Untersichten der Pfeilerarkaden und die Leibungen der Fenster waren ebenfalls bemalt, teils durch Heiligenfiguren, u. a. Katharina, teils durch Maßwerkbogen.

KUNSTGESCHICHTLICHE CHARAKTERISTIK. «Eine Auflockerung des Bildprogramms im Sinne einer fast irrational zu nennenden Verteilung der Szenen und Figuren» ist von Gantner vermerkt worden, ferner der Umstand, daß «die Entsprechung der Vita Christi und der Legende des Heiligen in den beiden Hauptzonen wohl von fern an die Konkordanz erinnert, aber ebensowenig durchgehalten wird, wie später die biblische Reihenfolge in dem viel umfangreicheren Zyklus der als Ganzes kleineren Kirche von Rhäzüns»¹. Die Gestaltung in der ikonographisch weniger gebundenen Arbogast-Legende ist freier als in der Vita Christi. Das Fortlaufende der Erzählung wird sichtbar in der schwachen Unterteilung der Szenen, deren Format je nach Inhalt wechselt, sowie in der Bewegtheit der

¹ Kdm. Graubünden, III, 42.



Abb. 239. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Südwand. Oben: 7. Genoveva und Helena; unten: 21. Auferstehung, 22. Erscheinung vor den Frauen. Text S. 298.

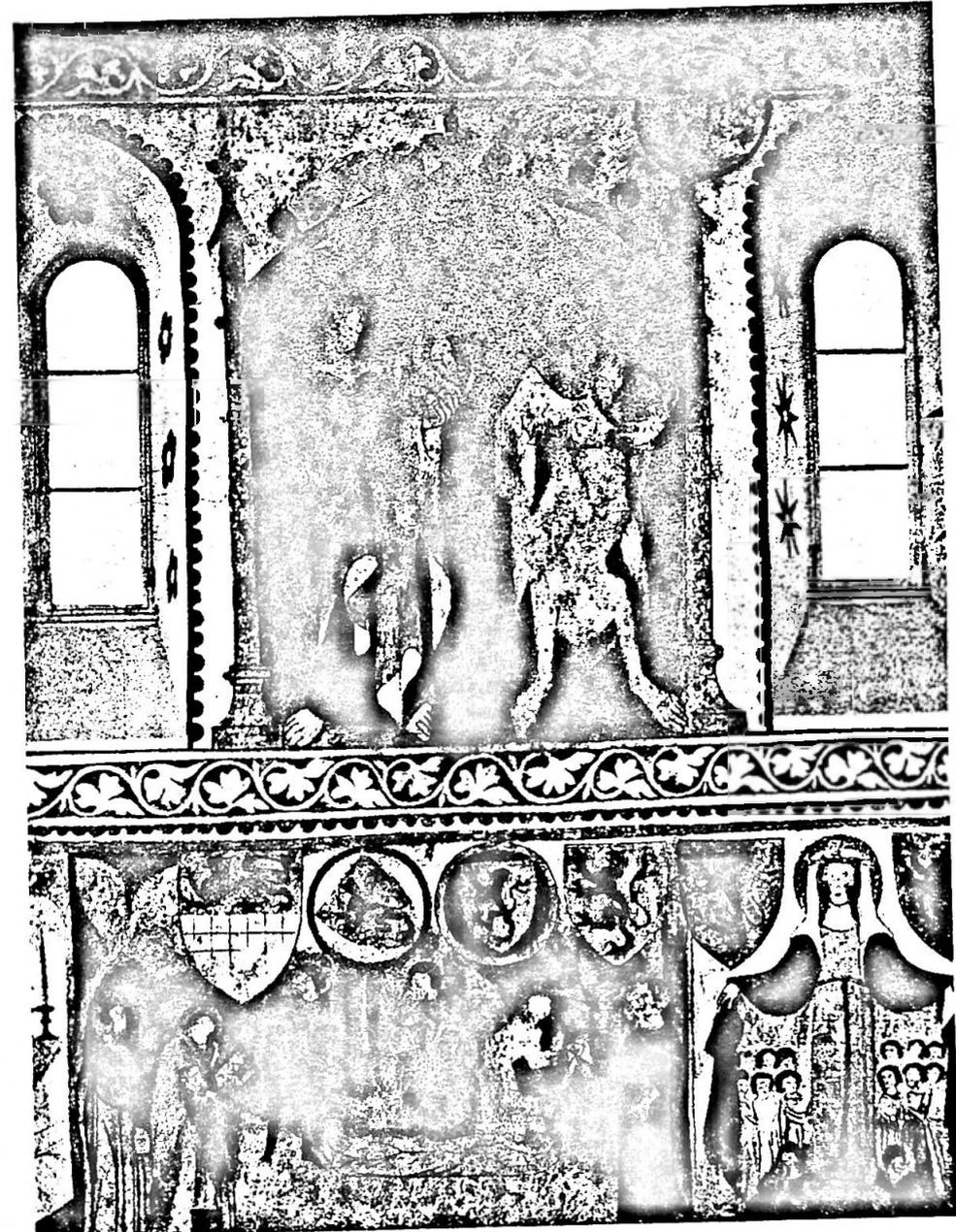


Abb. 240. Oberwinterthur. Kirche. Fresken der Nordwand. Oben: 5. Johannes der Täufer und Johannes Evangelist, unten: 13. Beisetzung Arbogasts, 14. Schutzmantel-Madonna. Text S. 300, 301.